

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Dankschaff 21

„Tagblatt-Haus“.

Abdruck-Geld: gedruckt von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Gerne:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Den 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, Nr. 2. — Vierteljährlich durch den Verlag Dankschaff 21, ohne Beleglohn. Nr. 3. — Vierteljährlich durch alle deutschen Postämtern, ausserhalb des Reichs. — Beleglohn-Belegungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Dankschaff 21, sowie die Hauptstellen in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die Dankschaff 21, in den übrigen Städten in den Verlagen der deutschen Tagesblätter.



Anzeigen-Preis für die Zeilen: 15 Pfg. für druckbare Anzeigen im „Wiesbadener“ und „Wiesbadener“ in einheitlicher Schriftform: 10 Pfg. in denen abweichender Schriftform, sowie für alle übrigen druckbaren Anzeigen: 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen: 1 Pfg. für druckbare Anzeigen: 5 Pfg. für druckbare Anzeigen. — Bei Wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Annahme: Für die Wiesbadener Ausgabe, 12 Uhr mittags; für die übrigen Ausgaben, 10 Uhr mittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Gumpelstr. 66, Fernspr.: Amt H 154 und 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vergrößerterem Zagen und Blagen wird keine Gebühr erhoben.

Montag, 5. Juli, morgens.

Sonder-Ausgabe.

1915.

Der Krieg.

Zunehmende Siegesbeute bei der Offensive in den Argonnen.

Der Tagesbericht vom 4. Juli.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 4. Juli. (Mittlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen in zwei Tagen 2556 Franzosen (darunter 37 Offiziere) gefangen, 25 Maschinengewehre und 72 Minenwerfer erbeutet. Ein Erfolg auch auf den Maashöhen. — Lebhaftes Fliegertätigkeit. Angriffe auf Harwich (England), Nancy und das Sperrfort Reviremont.

In den Argonnen haben unsere Truppen die Offensive fortgesetzt. Die Beute hat sich erheblich erhöht; sie beträgt für die beiden ersten Julitage 2556 Gefangene (darunter 37 Offiziere), 25 Maschinengewehre, 72 Minenwerfer (darunter eine Revolverkanone).

Auf den Maashöhen wiederholte der Feind, trotz aller Mißerfolge, viermal seine Versuche zur Wiedereroberung der verlorenen Stellung bei Les Eparges. Wir wiesen seine Angriffe glatt ab. Nordwestlich von Regneville eroberten wir die französische Stellung in 600 Meter Breite und entzogen nördlich von Fey-en-Saône dem Feind ein Bataillon.

Die Fliegertätigkeit war gestern sehr lebhaft. Deutsche Flugzeuge bewarfen das Landgarnungsfort bei Harwich sowie eine englische Zerstörerflottille und griffen das besetzte Nancy sowie die Bahnanlagen von Dombasle und das Sperrfort Reviremont an. Ein englisches Flugzeug stürzte nördlich von Gent an der holländischen Grenze ab. Ein deutsches Kampfflugzeug zwang einen französischen Flieger bei Schlucht zur Landung. Der Feind bewarf Brügge, ohne militärischen Schaden anzurichten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Das Vordringen der Armee Linzinger gegen die Blota-Lipa. 3000 Russen gefangen. Fortschreitende Angriffe der Armeen Mackensen.

Die Armee des Generals v. Linzinger ist in voller Verfolgung gegen die Blota-Lipa. (3000 Russen fielen in unsere Hände.) Unter ihrem Druck weicht der Feind auf seine Stellung von Karajow-Minko bis nördlich Przemyslani.

Von Kamionka bis Rybow (am Bug) ist die Lage unverändert.

Die Armeen des Generalfeldmarschalls v. Mackensen sind im fortgeschrittenen Angriff.

Zwischen der Weichsel und der Pilica hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht

W. T. B. Wien, 4. Juli. (Nichtamtlich.) Amtlich bekannt vom 4. Juli, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Rückzug gegen Blota-Lipa.

Geschickter Gegenangriff in Südpolen. Dort 1000 Gefangene.

Die Russen, die gestern in Ostgalizien zwischen Karadonka und Blota-Lipa sowie nördlich anschließend mit starken Kräften Widerstand leisteten, wurden von den verbündeten Truppen angegriffen und nach stundenlangem Kampfe auf der ganzen Front gegen die Blota-Lipa zurückgeworfen, 3000 Gefangene und mehrere Maschinengewehre wurden erbeutet. Auch in der Gegend von Przemyslani und Glinisn ist der Feind im Rückzuge gegen Osten.

Am Bug hat sich die Lage nicht geändert. In Russisch-Polen kam es an mehreren Frontabschnitten zu heftigen Kämpfen, da die Russen unter Einwirkung von Verstärkungen zu Gegenangriffen übergingen. Alle diese Versuche, verlorenes Terrain zurückzuerobern, scheiterten vollständig. Eines unserer Korps wies allein fünf Sturmangriffe des Feindes blutig ab. Am Porbach und an der Wyszynka dauern die Kämpfe fort. Nordwestlich Starhauki drängen unsere Truppen in einer Frontausdehnung von mehreren Kilometern in die Hauptstellung des Gegners ein und

warfen den Feind unter schweren Verlusten zurück. Hierbei wurden über 1000 Gefangene gemacht, drei Maschinengewehre und drei Geschütze erbeutet. Die Höhe nördlich Krasnik wurde in schwerem Kampf genommen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wieder schwere Verluste der Italiener bei fruchtlosen Angriffen.

Ein italienisches Torpedoboot vernichtet.

Die Italiener erneuerten auch gestern wieder ihre Anstrengungen, am Rande des Plateaus von Dobro Tsch zu fassen. Nach einer den ganzen Tag dauernden Beschussung des Abschnitts von Redipuglia mit schweren Geschützen setzte hier nachmittags ein Angriff von mindestens vier Infanterie-Regimentern ein, der zu heftigen Kämpfen führte. Ein Gegenangriff der tapferen Berteidiger warf schließlich den Feind von der Höhe hinunter.

Versuche des Gegners, sich unserer Stellung bei Volschach (westlich Tolmain) und im Gebiete südlich des Aru zu nähern, wurden schon im Keime erstickt. Alpini, die in dieser Gegend einen Vorstoß gegen einen unserer Stützpunkte unternahmen, wurden nach erbittertem Handgemenge zurückgeworfen. Die Verluste des Feindes sind überall wieder sehr schwer.

Das italienische Torpedoboot „17 O. S.“ ist am 2. Juli, abends, in der nördlichen Adria vernichtet worden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Auf diesem fanden nur vereinzelte Grenzgeplänkel statt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Hüfer, Feldmarschallleutnant.

Die Fortschritte bei Kamionka-Zamosz.

Br. Wien, 4. Juli. (Eig. Drahtbericht. Nr. Wn.) Der Kriegsberichterstatter des „L. A.“ meldet aus dem Kriegspressequartier: Bei Kamionka-Zamosz geht die große Schlacht für die Waffen der verbündeten Truppen erfolgreich weiter, die feindlichen Stellungen haben südlich des Porbachs einige Ortschaften der Niederung erstickt und damit den Übergang über diese Tieflinie gesichert. Die verbündeten Truppen der Armeen Linzinger verfolgen in Ausnutzung erfolgreich den an der Gnila-Lipa im Rückzug befindlichen Gegner und haben bereits die Karajonka erreicht.

Russische Gefandnisse in den amtlichen Berichten.

W. T. B. Petersburg, 3. Juli. (Nichtamtlich.) Der Große Generalstab teilt mit: Im Laufe des 30. Juni wiesen wir nördlich Prasnisch und in der folgenden Nacht in der Gegend von Szawle und Macionz örtliche Angriffe der Deutschen ab. Auf dem linken Weichselseiter unternahm der Feind im Laufe des 1. Juli fruchtlose Angriffe auf die Front Sienna-Jozefow. In der Gegend von Lublin befindet sich der Feind in Fühlung mit uns entlang der Flüsse Wyszynka und Por. Zwischen Bieprz und Bug macht der Feind weitere Fortschritte in der Richtung nach Norden und Nordosten. Am 1. Juli fanden hartnäckige Nachhutgefechte nördlich Zamosz statt. Ein preussisches Garderegiment, das sich des Dorfes Julow bemächtigte, wurde durch einen Gegenangriff verjagt. An der Front Solpal-Halicz unternahm der Feind am 30. Juni und am Vormittag des 1. Juli zahlreiche Angriffe, wovon wir den größten Teil abwehrten, indem wir dem Feind schwere Verluste zufügten. Im Laufe unserer Gegenangriffe machten wir über 2000 Gefangene und nahmen mehrere Maschinengewehre. Inzwischen gelang es südlich Krasnik beträchtlichen feindlichen Streitkräften gegen Abend des 1. Juli, sich auf dem linken Ufer der Gnila-Lipa zu halten. (Sie sind jetzt schon weiter hinter dem rechten Ufer der Gnila-Lipa in der Verfolgung auf dem nächsten parallelen Nebenfluss des Dniester, die Blota-Lipa, zu. Schriftl.) Am Dniester hat sich nichts verändert.

Die Deutschen siegreich überall.

Ein weiteres schwedisches Urteil über die deutsche Gegenoffensive in den Argonnen und die Zurückdrängung der Russen.

W. T. B. Stockholm, 3. Juli. (Nichtamtlich.) „Svenska Dagbladet“ führt unter der Überschrift „Die Deutschen siegreich überall!“ aus, daß die französische Offensive nun nicht nur zu Ende, sondern von einer kräftigen deutschen Offensive abgelöst worden ist, die dem Kronprinzen einen schönen Erfolg gebracht habe. Verschiedene Gefangene, wie seine Truppen nun in den Argonnen gemacht hätten, habe Joffre nicht einmal in seiner ganzen zweimonatigen Offensive bekommen. Im Osten dauert die siegreiche Vertreibung der Russen fort; auch bei Smolensk machten die Deutschen Fortschritte. Es ist in Wahrheit, schließt das Blatt, ein hartes Volk, welches nach allen Seiten solche Kraft entwickeln kann. Anhängen Morgen.

Zum Verlust von S. M. S. „Albatros.“

Die Verwundeten des „Albatros.“

Zwei weitere Opfer.

W. T. B. Stockholm, 3. Juli. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des „Aftonbladet“ aus Wisby sind zwei von den Verwundeten, darunter der Schiffarzt, gestern abend ihren Verletzungen erlegen, als sie nach Roma gebracht wurden. Sie werden heute in Djärfe beigesetzt. Ein Bataillon liegt hoffnungslos darnieder und dürfte nicht mit dem Leben davonkommen. Die übrigen Verwundeten werden sich wahrscheinlich in absehbarer Zeit erholen.

Der unerhörte russische Neutralitätsbruch.

Die glänzende Aufnahme unserer Internierten durch das schwedische Volk.

Br. Wisby auf Gotland, 4. Juli. (Eig. Drahtbericht. Nr. Wn.) Nach den übereinstimmenden Aussagen der deutschen Offiziere und Matrosen, der örtlichen Bevölkerung, der Boten usw., die sämtlich aus nächster Nähe Zeuge des geschehenen Seeschlachtes gewesen sind, unterliegt es keinem Zweifel, daß die russische Kriegsmarine einen ganz ungeheuren Bruch der schwedischen Neutralität sich hat zu Schulden kommen lassen. Der „Albatros“ hatte sich, als er sich der gewaltigen Übermacht von vier feindlichen Panzerkreuzern gegenüber sah, gegen die Ostküste Schwedens gewandt und ließ sich hier auslaufen, nachdem er durch ein äußerst geschicktes Manöver sich zwei russischen Kreuzern, die ihn vom Lande abschneiden wollten, entzogen hatte. Nordöstlich vor Ensköden, wo der „Albatros“ ankam, liegt vorgelegt die kleine Insel Östergarn-Schöcke, und vor dieser Insel, über sie hinweg, begannen nun die Russen die letzte Beschussung des „Albatros“. Als die Beschussung begann und grollende russische Granaten über Östergarn-Schöcke einschlugen, bemächtigte sich der Einwohner dieser friedlichen schwedischen Insel, an deren Spitze sich ein Bauernhaus erhebt, eine wahre Panik. Voller Empörung und Wut drängten sich die Einwohner über den russischen Übergriff.

Die Bevölkerung von Gotland hat den Gerüchten einen glänzenden Empfang bereitet. Die Dörfer, welche die Schwedischen und Dänischen vom Meer her bis Roma, wo sie untergebracht sind, postierten, zeigen reichen Flaggen-schmuck. Die Offiziere und Mannschaften wurden mit frischen Blumen überschüttet, auch das Grab der Gefallenen zeigt reichen Schmuck aus mit stehenden Inschriften, so z. B. in schwedischer Sprache „Ruhe sanft in sandiger Erde“. Die Verwundeten werden im Militärspital mit geschickter Sorgfalt behandelt und gepflegt. Die Einwohnerlichkeit bringt unerschöpfliche Gütergaben und Blumen.

Die schwedischen Einsprüche gegen den russischen Neutralitätsbruch

W. T. B. Stockholm, 3. Juli. (Nichtamtlich.) Über den Neutralitätsbruch, den die russische Marine in den schwedischen Gewässern begangen hat, schreibt „Aftonbladet“: Die Bemerkung, auf die wir ein Recht haben, muß so sein, daß eine Wiederholung ausgeschlossen ist. Es erscheint uns angemessen, daß die Offiziere, die verantwortlich sind, disziplinarisch bestraft werden. Auch „Aftonbladet“ meint: Wenn es Russland mit seinen Versicherungen ernst meint, kann es sich nicht auf eine bloße Entschuldigung beschränken. Das Blatt sagt weiter: Diejenigen, die das Völkerrecht auf eine viel greifbarere Weise, als es damals an der schwedischen Küste geschehen ist, gebrochen haben, müssen von ihrer Regierung erfahren, wie groß ihre Verfehlung war. Diese Forderung kann nach allen russischen Versicherungen freundschaftlicher Gefühle nicht abgewiesen werden.

Ein russischer Kreuzer zum Sinken gebracht?

Die schwedische Presse über das schlechte Schicksal der Russen.

Br. Stockholm, 4. Juli. (Eig. Drahtbericht. Nr. Wn.) „Aftonbladet“ betont in einem Leitartikel gegen Ausland wegen der Neutralitätsverletzung: Der Fall des „Albatros“ sei viel schlimmer als die englische Beschussung des Kreuzers „Dresden“ in den neutralen dänischen Gewässern. Hier wurden schwedisches Gebiet und schwedische Staatsbürger der Kriegsgeschichte angeschlossen. Dieser Fall ist eine düstere Mahnung, denen, die vielleicht in Schweden vergessen zu haben scheinen, daß ein großer Weltkrieg im Gange und daß wir uns innerhalb seiner Peripherie befinden, so daß wir gar kein Patent dazu haben, in Frieden zu bleiben. Nebenbei sei erwähnt, um die Zielstrebigkeit der russischen Marine zu kennzeichnen, daß „Albatros“ einem Granatregen von 1500 Schüssen ausgesetzt war, und daß nur 25 ihr Ziel erreichten. Die überlebenden Matrosen erzählten auch, daß die Deutschen am Morgen einen russischen Kreuzer zum Sinken gebracht hätten.

Der russische Bericht.

W. T. B. Petersburg, 3. Juli. (Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Heute früh trafen auf der Höhe des Leuchtturms Ostergarn, auf dem östlichen Ufer der Insel Gotland, unsere Kreuzer im Nebel zwei kleine feindliche Kreuzer nebst Torpedobooten, und eröffneten ein Gefecht. Um 9 Uhr vormittags strich der eine deutsche Kreuzer schwer beschädigt die Flagge (das ist selbstverständlich erlegen. Schriftl.) und wandte sich zur Küste. Um 10 Uhr vormittags traf unser Geschwader den

Panzerkreuzer „Koon“, einen leichten Kreuzer, und ein Torpedoboot; der Kampf begann von neuem. Um 10 Uhr 30 Min. begann sich der Feind in südlicher Richtung zu entfernen. Während des Rückzuges wurde der Feind, welchem sich noch ein kleiner Kreuzer angeschlossen, von unserem Kreuzer „Kurfürst“ angegriffen und flüchtete. Um 11 Uhr 30 Min. stellte der „Kurfürst“ die Verfolgung ein. Nach dem Kampf wurde er von Unterseebooten erfolglos angegriffen. Die Beschädigungen unserer Kreuzer sind absolut unbedeutend.

Eine russische Falschmeldung.

W. T.-B. Berlin, 4. Juli. (Nichtamtlich.) Zu der vom russischen Marinegeneralstab am 4. Juli veröffentlichten Nachricht über Vernichtung eines Schiffes der „Deutschland“-Klasse am 2. Juli erfahren wir an zuständiger Stelle, daß diese Meldung nicht zutreffend ist. Die angeführte Nachricht lautet: Petersburg. Der Marinegeneralstab gibt bekannt: Im baltischen Meer griff am 2. Juli, nachmittags, 3 Uhr, ein englisches Unterseeboot das Führerschiff des Feindes von der „Deutschland“-Klasse an und sprengte es durch zwei Torpedoschüsse in die Luft.

Vom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

Eine Ministerkrise in Frankreich.

Kriegsminister Millerand als Sündenbock für die Mißerfolge.

Br. Genf, 4. Juli. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) Der „Honner Nouvelliste“ und andere Blätter kündigen eine Ministerkrise in Frankreich an. Die parlamentarische Welt, so heißt es, und besonders der Senat und seine Kommissionen, seien zur Stunde sehr erregt. Man spricht von Differenzen zwischen einigen Personen und folgert, daß daraus ein Ministerwechsel mit Abgang einer hohen Persönlichkeit entstehen könne, deren Intelligenz, Energie und Arbeitskraft gerühmt wird. Die Andeutung ist nicht mißzuverstehen. Millerands Stellung ist erschüttert. Man ist in Frankreich ebenso wie in England und Rußland überzeugt, daß an dem Mißgeschick des Krieges nicht die Führung schuld trägt, sondern die Mängel der Organisation, und als Verantwortliche werden die Kriegsminister überall angeklagt. So in Frankreich die Karagung vom Senat und seiner Dekretkommission ausgeht, ist begreiflich, denn dort herrschen die Radikalen, Millerands alte Gegner, und dort lauert besonders sein alter Feind Clemenceau. Dieser zielt freilich noch höher als nach einem Millerand.

Wieder eine Taube über Remiremont.

W. T.-B. Remiremont, 4. Juli. (Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Eine Taube überflog Remiremont. Die abgeworfenen Bomben fielen in den Stadtwald.

Kommentar überflüssig.

Der Höhepunkt englischer Roheit und Verleumdung.

W. T.-B. Berlin, 3. Juli. (Nichtamtlich.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt unter dieser Überschrift: In der „Financial News“ vom 19. Juni findet sich die folgende, in wörtlicher Übersetzung wiedergegebene Artikel: Gewinner über Karlsruhe! Nach der „Frankfurter Zeitung“ fand die Großherzogin von Baden folgendes Telegramm von der Front an den Bürgermeister von Karlsruhe: Der Kaiser telegraphiert mir die tiefe Enttäuschung über den gemeinen Angriff auf mein geliebtes Karlsruhe. Die armen unschuldigen Opfer unter der Bombardierung hätten ihn tief betrübt. Es lohnt sich, daß wir uns daran erinnern, daß erstens der Kaiser den deutschen Fliegern befohlen hat, man müsse sich besonders bemühen, die Kinder des Königs Albert zu töten; zweitens, daß er befohlen hat, denjenigen Unterseebootmannschaften, durch die Frauen und Kinder untergegangen sind, eine doppelte Belohnung auszusprechen; drittens, daß er persönlich die Partierung von dreijährigen Kindern befohlen hat und genau angab, welche Mutter angewandt werden sollen. Ein Kommentar dürfte überflüssig sein.

Landung zweier englischer Flieger auf holländischem Boden.

Br. Rotterdam, 4. Juli. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) In Saas van Gent ist ein Zweidecker mit zwei englischen Offizieren gelandet. In der Meinung, sie seien in Belgien, hatten die Flieger ihr Flugzeug sofort in Brand gesetzt, sie wurden interniert.

Die letzte englische Verlustliste.

W. T.-B. London, 4. Juli. (Nichtamtlich.) Die neueste Verlustliste zählt 42 Offiziere und 1104 Mann auf.

Der Krieg gegen England.

Neue Erfolge unserer U-Boote.

W. T.-B. London, 3. Juli. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus: Der belgische Dampfer „Vodnognat“ ist bei den Seilhöfen versenkt worden. Die Besatzung, die 18 Mann zählte, ist in Falmouth gelandet worden.

Br. Rotterdam, 4. Juli. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) Der englische 2921-Tonnen-Dampfer „Richmond“ wurde im Kanal torpediert, die Besatzung in Plymouth gelandet.

Zur Versenkung des ersten italienischen Dampfers durch ein deutsches U-Boot.

W. T.-B. Lugano, 3. Juli. (Nichtamtlich.) Zu der Versenkung des italienischen Segelschiffes „Sandonene“ durch ein deutsches Unterseeboot melden römische Blätter folgende Einzelheiten: Das Schiff, das 2000 Tonnen Wasserverdrängung hatte, war mit einer Holzladung von Australien nach Genua von Liverpool unterwegs. Die Torpedierung erfolgte in den irischen Gewässern. Der Kapitän und sechs Mann gingen unter; neun Mann wurden gerettet. Die „Sandonene“ ist das erste italienische Schiff, das den deutschen Unterseebooten zum Opfer gefallen ist.

Zur Torpedierung des „Armenian“.

Die Meinung in New York.

Br. London, 3. Juli. (Str. Bl.) Der „Daily Mail“ wird aus New York gemeldet, in amerikanischen Zeitungen gebe man der Ansicht Ausdruck, daß die Zerstörung des Dampfers „Armenian“ der erste von einer Reihe gut

organisierter Angriffe auf Transportschiffe sei, die Kriegsmunition aus Amerika für die Verbündeten fortjagten.

Die deutsche Antwortnote an Amerika im Entwurf fertiggestellt.

Br. Berlin, 3. Juli. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) Die deutsche Antwortnote an Amerika ist, wie der „L.A.“ erzählt, in ihrem Entwurf fertiggestellt, bedarf aber noch der Überprüfung durch die beteiligten Ressorts. Man darf daher annehmen, daß die Note in einigen Tagen zur Absendung bereit sein wird.

Der Krieg gegen Italien.

Cadornas kurzer Bericht.

Nur unveränderte Lage zu melden.

W. T.-B. Rom, 3. Juli. (Nichtamtlich.) Amtlicher Kriegsbericht: Längs der ganzen Grenze ist die Lage unverändert. Die Artillerieaktion, welche mit Stärke gegen die besetzten Werke von Molborgas und Predil fortgesetzt wurde, richtete an letzterer sachlich sehr beträchtlichen Schaden an und verursachte ebenfalls große Explosionen. Der Feind unternahm gestern nachmittags einen heftigen Gegenangriff gegen unsere Stellungen auf dem Hochplateau von Corsica. Er wurde zurückgeworfen und ließ etwa 200 Gefangene in unseren Händen. Geg. Cadorna.

Der Aerger Italiens über die Entwicklung der Dinge in Albanien.

W. T.-B. Bern, 3. Juli. (Nichtamtlich.) In einem Artikel des römischen Korrespondenten der Turiner „Stampa“ heißt es, die Radikale, doch aristokratische Banden die Dörfer an der Straße nach Berat heimsuchen, habe für Italien eine große Bedeutung. Die italienische Regierung habe gegen die Befehlshaber Skutari protestiert. Der Vizekönig habe sich diesem Protest angeschlossen. Eine Vereinbarung zwischen den mit Italien verbündeten Mächten über die Befehlshaber Skutari durch montenegrinische Truppen für null und nichtig. Zu gleicher Zeit machte Italien Vorbehalte geltend. Wegen der Befehlshaber Skutari durch die Serben bestimme zwar ein italienisch-serbisches Abkommen, welches Serbien einen Zugang zur Adria gewähre, wahrscheinlich nach Durazzo, aber die Einwilligung des Hofes könne erst nach dem Krieg erfolgen. Am schwersten wiege die Frage von Berat, da es sich hier um ein Gebiet handle, welches an Salona grenze. Außerdem sei es in dem Hinterland des von Italien besetzten Gebiets eingebrochen. Italien könne daher die Befehlshaber Skutari durch griechische Truppen nicht zulassen. Die italienische Regierung warte bestimmte Nachrichten ab. Im Falle einer Festsetzung würde Italien von Griechenland eine Erklärung fordern, da es sich hier dann um eine Verletzung der Entscheidungen der Londoner Konferenz handeln würde. Eine energische Haltung würde auch gegenüber der Türkei eingenommen werden, mit welcher Italien gegenwärtig in heißen Beziehungen stehe. Italien wünscht Garantien wegen der Frage der Behandlung der Italiener in der Türkei, als auch wegen der Intervention türkischer Elemente in Libyen.

Italien fordert für eine Dardanellenhilfe ganz Albanien.

Br. Haag, 3. Juli. (Str. Bl.) Italien fordert neuerdings für die Teilnahme an der Dardanellenoperation die Bürgschaft Frankreichs, Englands und Rußlands, daß ihm im künftigen Friedensvertrag der Besitz von ganz Albanien außer zwei kleinen Abzweigungen, die für Serbien reserviert sind, zugesprochen wird.

Der Krieg im Orient.

Der amtliche türkische Bericht.

Verhinderung der Landung von feindlichen Verstärkungen.

W. T.-B. Konstantinopel, 3. Juli. (Nichtamtlich.) Bericht des Großen Hauptquartiers. Am 2. Juli erzielte sich bei Ari Burnu nichts von Bedeutung. Bei Sedd-ul-Bahr verschanzte der Feind eine große Menge Munition, um unsere Vorbereitung zu dem beabsichtigten Angriff auf seinen linken Flügel zu stören. Er erzielte keine Ergebnisse. Unsere Truppen kamen trotz dieses Feuers bis an seine Schützengräben heran und bedrängten den Feind bis auf kurze Entfernung kräftig. Im Zentrum herrschte verhältnismäßige Ruhe. Am linken Flügel Infanterie- und Artillerie mit Unterbrechung. Auch wurden Bomben von Graben zu Graben geworfen. Unsere anatolischen Batterien eröffneten ein heftiges Feuer gegen Schiffe, auf denen der Feind Verstärkungen bei Sedd-ul-Bahr landen wollte, und zwangen ihn, die Landung zu unterlassen und seine Schiffe sofort zurückzuziehen. Der Feind erlitt erste Verluste. Diese Batterien beschossen auch wirksam feindliche Lager bei Sedd-ul-Bahr und bei Tale Burnu sowie die Truppen und eine Geschützbatterie des Feindes. Feindliche Flieger warfen erfolglos Bomben auf Jent Schahr. An den übrigen Fronten nichts Wichtiges.

Der Leiter des französischen Expeditionskorps schwer verwundet.

Br. Rotterdam, 4. Juli. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) Der Chef des französischen Expeditionskorps an den Dardanellen, General Gouraud, wurde bei den letzten Kämpfen auf Gallipoli an drei Körperstellen schwer verwundet. Zu seinem vorläufigen Nachfolger wurde General Bailloud ernannt.

Ein russischer Torpedobootszerstörer schwer beschädigt.

W. T.-B. Konstantinopel, 3. Juli. (Nichtamtlich.) Zuverlässigen Privatnachrichten zufolge ist vorgestern ein russischer Torpedobootszerstörer mit vier Schornsteinen, der sich im Schwarzen Meer bei Anar (östlich Trapezunt), nahe der Grenze, der Küste auf 1200 Meter näherte, von einem Geschütz der türkischen Küstenartillerie getroffen worden. Der Motorschiff wurde schwer beschädigt und auf Deck mehrere Matrosen getötet. Der Torpedobootszerstörer entfernte sich schließend in der Richtung auf Batum. Er dürfte auf längere Zeit außer Dienst gesetzt sein.

Der Krieg über See.

Ein australisches Defizit.

W. T.-B. Melbourne, 3. Juli. (Nichtamtlich.) Die Kriegsausgaben verursachten ein Defizit der Staatskasse von 15 Millionen Lstr.

Japan hat die Teilnahme an dem europäischen Krieg endgültig abgelehnt.

Br. Stockholm, 3. Juli. (Str. Bl.) Die neuen Beschlüsse der Entente-Mächte, Japan zu einer Expedition nach Europa zu veranlassen, sind auch diesmal auf unfruchtbaren Boden gefallen. Die japanische Regierung hat nach Petersburger Meldungen die Aufforderung zur Teilnahme an einer bewaffneten Aktion außerhalb Asiens endgültig abgelehnt.

Die Neutralen.

Ein Anschlag auf J. P. Morgan.

W. T.-B. London, 3. Juli. (Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet aus New York: Ein Mann verübte einen Anschlag auf das Leben des Bankiers John P. Morgan. Er gab zwei Schüsse ab, die Morgan trafen. Eine Kugel ging durch den Arm und durchbohrte die Brust, die zweite ging durch den Schenkel. Der Täter wurde verhaftet. Die Behörden erklärten, der Mann habe sich gestern Abend im Hause Morgans verborgen.

Der Attentäter ein Deutscher, der die Kriegslieferungen rächen will?

Br. Rotterdam, 4. Juli. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) Die Vermutungen, die Morgan am Arm, Brust und Schenkel erlitten hat, sind nicht ernstlich. Der Täter erklärte, er sei deutscher Herkunft und wolle gern sein Leben opfern, damit der Krieg ende. Er hätte das Attentat begangen, weil er meine, wenn Morgan falle, müßte der Krieg ein Ende nehmen. (J. P. Morgan ist jetzt Leiter der bekannten amerikanischen Großbanken J. P. Morgan u. Co. in New York und J. S. Morgan u. Co. in London, der Hauptvermittlerin der amerikanischen Waffenlieferung nach Europa. Schriftl.) Neue Nymer.

Der wahre Stand der Meinungen in Deutschland und die Lügen der französischen Presse.

Auch ein Beitrag zur Beurteilung der Zweckmäßigkeit der Ausdehnung des deutschen sozialdemokratischen Parteivorstandes.

W. T.-B. Berlin, 4. Juli. (Nichtamtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in ihrem Tagesbericht: Die französische Presse, außerstande, dem französischen Volke die militärische Niederzwingung Deutschlands für eine nähere oder auch nur fernere Zeit glaubhaft zu machen, versucht die mit Recht sinkenden Hoffnungen durch die Vorpiegelung einer politischen Zerrüttung und Zermürbung in Deutschland neu zu beleben. Dazu werden die verschiedenen Rundgebungen von sozialdemokratischer Seite weidlich ausgenutzt. — So schreibt der „Temps“ am 27. Juni über die Rede des Abgeordneten Braun: Die erste Stimme eines Volksvertreters hat sich im preussischen Abgeordnetenhaus vernehmen lassen, um Frieden zu fordern. Es liegt nur an uns, an der Ausdauer und Festigkeit der Verbündeten, daß diese Stimme nicht vereinzelt bleibt und daß andere aus Deutschland hinzukommen. — Dasselbe Blatt sagt am 20. Juni zu der Rundgebung des Parteivorstandes: Daß sich die Sozialdemokratie mit dieser Rundgebung hervorwagen kann, nachdem sie gelehrt der kaiserlichen Politik gedient hat, beweist, daß die Müdigkeit des deutschen Proletariats tatsächlich besteht, und daß das Verlangen des Volkes nach sofortigem Frieden nicht mehr unterdrückt werden kann. Das Anzeichen ist wertvoll und kann, wenn es überhaupt nötig wäre, uns nur in unserem Willen bestärken, den Krieg bis zum Ende durchzuführen, bis zum völligen Siege der Sache des Rechtes und der Freiheit. — Der „Figaro“ vom 26. Juni schreibt über die Braunsche Rede: Während in Berlin die offizielle Welt lacht, schlägt sich bläht, verbreitet sich in Deutschland eine tiefe Entmutigung, eine schreckliche Müdigkeit, ein allgemeines Jammern. — Die anderen Blätter äußern sich ähnlich.

Die Unkenntnis der französischen Presse in der Beurteilung deutscher Zustände ist uns kein Novum. Wir erinnern uns, daß namhafte Blätter manche innerpolitischen Auseinandersetzungen als Zeichen innerlicher Zerrüttung, ja als den Beginn einer Revolution angesehen haben. Wenn die Zeit einmal die Ästen über die Weltgeschichte dieses Krieges öffnen wird, wird die Welt mit Erstaunen sehen, daß nicht nur die französische Presse, sondern hochstehende amtliche Persönlichkeiten von Bildung und Rang des Glaubens waren, Deutschland wäre aus Gründen der inneren Politik einem Kriege nicht gewachsen, und wie sehr der Glaube, Deutschland werde aus solchen Rücksichten doch vor der Politik der Entente kapitulieren, die Haltung der französischen Regierung gegenüber der russischen Provokation bestimmt hat. Es sind die gleichen Leute, die heute glauben, innerpolitische Differenzen würden die deutsche Widerstandskraft brechen.

Wir benutzen gern die Gelegenheit, um die französische Presse über den wahren Stand der Meinungen in Deutschland aufzuklären. Es ist ganz einfach und für den Außenstehenden leicht zu verstehen. In Deutschland ist man im allgemeinen der Ansicht, daß Frankreich, England und Rußland in kürzester und fernester Zeit einsehen werden, daß eine Besserung der militärischen Lage zu ihren Gunsten nicht mehr zu erhoffen und die Fortführung des Krieges zwecklos ist. Von dieser Ansicht ausgehend, gestützt auf die durch die Tapferkeit unserer Volksgenossen in Waffen geschaffene günstige Kriegslage, ist der sozialdemokratische Parteivorstand mit seinem Manifest hervorgetreten, wie andere Organisationen auf Grund unserer Siegeszuversicht bereits mit der Formulierung ihrer Forderungen für den künftigen Frieden vorangegangen waren. Die Unterschiede betreffen die Wünsche über den Inhalt des künftigen Friedens. Gleichermäßen ist in unserem ganzen Volke das Bewußtsein unserer Stärke. Wollen sich unsere Feinde durch falsche Vorstellungen über „Zeichen der Schwäche und Kriegsmüdigkeit“ hinwegbringen, so mögen sie es tun. Das deutsche Volk wartet ohne Ungebuld und geschlossen den Zeitpunkt ab, wo unsere Feinde bereit sind, die Konsequenzen aus der militärischen Lage zu ziehen.

Die Kriegstrauung der Tochter des Reichskanzlers.

Br. Berlin, 4. Juli. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg hat sich gestern nach Hohen-Sinow begeben, um der Kriegstrauung seiner Tochter beizuwohnen. Er wird Dienstag wieder im Hauptquartier sein.